

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

291 (1.12.1859)

Beilage zu Nr. 291 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Dezember 1859.

Deutschland.

Mannheim, 29. Nov. Seit mehreren Wochen ist die Verlängerung der hiesigen Hasenbahn in den sogenannten Mühlarten fertig. Für die damit hauptsächlich beabsichtigte Erleichterung im Kohlentransport wird sie sich aber nicht eignen, wenigstens nicht in der bezweckten Ausdehnung. Hierzu wäre es notwendig, daß der Schienenstrang unmittelbar längs des einen Ufers des, eine Halbinsel bildenden Mühlgartens hinläge. Statt dessen zieht der Eisenbahndamm mitten durch die Halbinsel, so daß die Entfernung beiderseits bis zum Ufer eine viel größere ist, als die der jetzigen Kohlen-Ausladeplätze im hinteren Freisafen. Man wird allerdings bei Andrang zu Verladungen die Mühlgarten-Bahn zur Kohlenbefrachtung benützen, allein dieselbe hätte hierzu, wie gesagt, viel praktischer angelegt werden können.

Einem andern Geschäftsgegenstande, nämlich dem Exporthandel mit Holzschiffen, bietet dagegen die Bahnverlängerung außerordentliche Bequemlichkeiten und Vortheile. Die beladenen Eisenbahnwagen können nunmehr zur direkten Entladung an die Ardeplage verbracht werden. Dadurch vermehrt sich die Empfänger nicht nur schneller und billiger, als bei der seit hergehenden Abholung mit Fuhrwerken auf dem Bahnhofs, in den Besitz der Waaren zu gelangen, sondern sie können auch deren Abladung selbst überwachen, und so das Defektwerden bedeutend vermindern.

Was man sehr auffallend findet, ist das Unterlassen der Herstellung einer großen Brückenwage auf obiger Bahnabzweigung, um darauf ganze Eisenbahnwagen-Ladungen Kohlen abwiegen zu können. Es wäre damit der außerordentlichen Zeitverlust erspart worden, welchen das jetzige zentnerweise Abwiegen im Schiffe verursacht. Freilich müßten dann auch die Waggebühren einer, die Massenabwiege zulassenden Reform unterworfen werden. In dem gegenüberliegenden Ludwigshafen hat man dieses schon längst gethan. Dort kostet z. B. das Abwiegen eines mit Kohlen beladenen Eisenbahn-Wagens 5 fr., während hier nach §. 6 des Transportreglements, vorausgesetzt, daß eine geeignete Brückenwage vorhanden wäre, für dieses Abwiegen $\frac{1}{4}$ fr. vom Zentner, also bei einem mit 100 Ztr. beladenen Kohlenwagen 25 fr., mithin 400 Prozent mehr, als in Ludwigshafen bezahlt werden müßte. Man hat nun allerdings im hiesigen Bahnhof eine Brückenwage für Eisenbahn-Wagen; deren Lage ist aber eine solche, daß die Wagen, welche man auf derselben wiegen wollte, zuerst mit vielem Zeitaufwande aus dem Zuge heraus und über mehrere Drehscheiben geschafft werden müßten. Abgesehen von jenen Mehrcosten ist daher jetzt eine derartige Verwiegung kaum thunlich.

Die hiesigen Bierbrauer, welche seit her das Jungbier theilweise zu 2 kr., theilweise zu $2\frac{1}{2}$ kr. den Schoppen verzapfen, haben in einer, vorige Woche abgehaltenen Versammlung beschloffen, für diese Jungbier-Saison den Preis von $2\frac{1}{2}$ kr. allgemein einzuführen. Diefem Beschlusse gegenüber hat sich eine Koalition hiesiger Biertrinker gebildet, welche sich bei Vermeidung einer Strafe von 10 fl. für jeden Uebertretungsfall unter schriftlich verpflichteten, in keiner hiesigen Brauerei Bier zu trinken. Diese Verbindlichkeit ist vorerst von den Unterzeichnern auf drei Wochen eingegangen. Bis dahin hofft man das Bierbrauer-Corps gesprengt zu haben. Andernfalls sind weitere Beschlüsse vorbehalten. Bis jetzt zählt dieser Konsumentenverein schon über tausend Mitglieder; man erwartet aber durch weitere Beitritte ihn auf mehrere Tausend sich vermehren zu sehen. Mittlerweile trinken die Bethheiligten meistens fremdes, namentlich Speierer Bier, welches in mehreren Wirtschaften verzapft wird, und zwar theilweise auch zu nur $2\frac{1}{2}$ kr. per Schoppen.

Dieses Verfahren dürfte wohl bessere Resultate für die Konsumtion liefern, als das Bestrennen gegen die Bierbrauer unter Hinweisung auf die billigen Hopfen- und Gerstenerpreise. Gelingt es hier, so wird es an nachahmenden Städten nicht fehlen. Was indessen das Bier selbst betrifft, so ist solches hier allenthalben sehr gut.

Vom Schwarzwald, 25. Nov. (Zur Industrie des Schwarzwaldes. I.) Es ist vielleicht für einen großen Theil des Publikums von Interesse, die verschiedenen Industriezweige, welche auf dem badischen Schwarzwald zu Hause sind, in einer gedrängten Zusammenstellung, die wir mit einigen historisch-statistischen Einleitungen, in so weit uns das hierzu erforderliche Material zu Gebot steht, begleiten wollen, kennen zu lernen. Obgleich ist auswärts, sobald im Allgemeinen von der Industrie des Schwarzwaldes die Rede ist, die irrige Ansicht verbreitet, als würde auf dem Schwarzwald bloß die Uhrenmacherei, oder höchstens nebensächlich die Strohflechterei betrieben. Wir glauben nun durch die Zusammenstellung aller einzelnen, auf dem Schwarzwald vorhandenen Industriezweige eine Berichtigung jener Ansicht zu erwecken und dann der einschläglichen Geschäftswelt eine vielleicht willkommene Kenntniß von der gesammten industriellen Thätigkeit des Schwarzwaldes zu geben. Daß die eigentlichen Gewerbe von unserer Aufzählung ausgeschlossen bleiben, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Uhrenmacherei. Im Anfang der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts finden sich die ersten Spuren der Uhrenfabrikation auf dem Schwarzwald, denn nach der Angabe des P. Steyrer, Benediktiner im Kloster zu St. Peter, befaß der Pfarrverweser von Reutkirch um das Jahr 1667 eine hölzerne Waguhr, welche die Familie Kreuz in Wagan verfertigt hatte. Gleichzeitig haben auch andere Holzarbeiter in St. Märgen und St. Georgen hölzerne Uhren zu Stand gebracht. Die in abgeschiedener Stille lebenden Bewohner des Schwarzwaldes

griffen mit Begehr nach dieser Beschäftigungsweise, indem sie ganz geeignet war, ihre freien Nußstunden auf eine vortheilhafte Weise auszufüllen. Allein die verheerenden Kriege gegen das Ende des 17. Jahrhunderts hatten die ersten Keime dieser Uhrenindustrie so ziemlich wieder verwischt, und wir sehen erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Uhrenmacherei von neuem entstehen und mächtig um sich greifen.

Der Bau der Uhren war damals noch sehr einfach, sie zeigten nur die Stunden und waren nach 12 Stunden abgelaufen. Ein Balancier wurde durch ein vertikal laufendes Steigrad mittelst einer Spindel in hin- und hergehende Bewegung versetzt. Der Balancier bestand aus einem Balken, auf welchem zwei Gewichte verschoben werden konnten. Diesen Uhren fehlte noch das Schlagwerk und derjenige Theil, welcher der Bewegung Gleichförmigkeit gibt, die Spiralfeder. Schon um das Jahr 1740 verlor sich diese einfache Waguhr, um der Pendeluhr Platz zu machen. Anfänglich wurde ein kurzes Pendel vor dem Zifferblatt angebracht, später kam ein längeres Pendel hinter dem Uhrwerk in Uebung. Bald hatte man Uhren, die nur alle 24 Stunden aufgezogen werden mußten; Uhren, welche die Viertel schlugen, Uhren, bei denen sich beim Stundenschlag Figuren bewegten, Uhren, welche Datum, den Lauf des Monats u. c. anzeigten. Um das Jahr 1750 erschienen an der Stelle der hölzernen Triebe solche aus Draht, bald kamen auch metallene Räder auf. In den Jahren 1770—1780 fing man an, Achttaguhren zu machen, sowie überhaupt Uhren nach verschiedenen Größenverhältnissen zu verfertigen. Im Jahr 1808 waren in den Gemeinden Triberg und Neustadt nebst einigen andern Orten 688 Uhrenmacher, 202 Nebengeschäfte der Fabrikation, und 582 Uhrenhändler. Diese Arbeiter haben 107,328 Stück Uhren mit einem beiläufigen Werth von 321,984 fl. jährlich verfertigt. Zu der Zahl der angegebenen Meister darf noch wenigstens die Hälfte mehr für die nicht berücksichtigten Orte der Aemter Hornberg und Billingen geschlagen werden. Man konnte also im Jahr 1808 etwa 1000 Uhrenmacher, 300 Nebearbeiter, und 900 Händler rechnen. Die Zahl der damals verfertigten Uhren darf man wohl zu 200,000 Stück annehmen. Nach einer amtlichen Erhebung, welche die große Regierung im Jahr 1847 veranlassen ließ, waren damals vorhanden: 1568 Meister und 2566 Gehilfen, im Ganzen 4134 Personen. Hierbei sind aber die Frauen und Kinder nicht gerechnet, welche dem Uhrenmacher bei verschiedenen Geschäften ebenfalls Hilfe leisten. Diese Arbeiter verfertigen jährlich eine Million Uhren. Diese Periode von 1808 bis 1847 zählt zu den glänzendsten Zeiten der Schwarzwälder Uhrenfabrikation. Von da an nahm der Verdienst sehr ab, indem die Vertheilung der veralteten Formen und die Fabrikation von weniger guten Uhren den Absatz schmälerte und die Preise drückte.

Das Bedürfnis der Verbesserungen in der Uhrenfabrikation lebhaft fühlend, wendete sich der Schwarzwald mit der Bitte um Hilfe an die große Regierung. Nach sorgfältig gepflogenen Erörterungen über die Ursachen des Verfalls der Uhrenindustrie auf dem Schwarzwald und über die Mittel, diesem Industriezweig wieder aufzuhelfen, hat Se. Königl. Hoheit der hochfürstliche Großherzog Leopold durch allerhöchste Entschließung vom 26. Febr. 1849 die Gründung einer Uhrenmacherschule angeordnet. Diese trat im Jahr 1850 in's Leben und hat ihren Sitz in Furtwangen genommen. Zweck dieser Anstalt ist: die Verbesserung der Schwarzwälder Uhrenmacherei, die Vervollkommnung und Ausbreitung der Stochuhrenmacherei, die Einführung der feinern Gewichtuhrenmacherei und der Taschenuhrenmacherei, die Hebung der Werkzeugmacherei, der Uhrfabrikation, der Schildmalerei, der Sieberei u. c. Unter dem wohlthätigen Einfluß der Uhrenmacherschule hob sich die Schwarzwälder Uhrenindustrie rasch und mächtig empor, und hat gegenwärtig einen Höhepunkt erreicht, der ihr die allgemeine Achtung und Bewunderung erworben hat. Nebst den gewöhnlichen Schwarzwälder Gewichtuhren werden auf dem Schwarzwald noch Stochuhren und Taschenuhren gefertigt. Es mögen gegenwärtig 5000 Meister und Gesellen auf dem Schwarzwald sein, welche nahezu an anderthalb Millionen Uhren im ungefähren Werth von beinahe 5 Millionen Gulden verfertigen.

Da bei der Uhrenmacherei Arbeitstheilung üblich, und Normaluhren aufgestellt sind, nach welchen man nun größtentheils zu arbeiten beginnt, so gibt es noch eine große Anzahl Personen, welche sich theils mit der Herstellung der einzelnen Uhrenbestandtheile, theils mit der Verfertigung der Uhrenmacher-Werkzeuge beschäftigen. Hier sind zu nennen: die Gestellmacher, die Gesier, die Kettenräder- und Kettenmacher, die Tonfedermacher, die Triebfabrikanten, die Schildbreitermacher, die Schildmaler, die Emailleure, die Zugfedermacher, Rastmacher u. c. An Uhrenmacher-Werkzeugen werden verfertigt: Arrondirmaschinen, Spindelbohrer und Triebmaschinen, Drehbänke, Zahnschneidmaschinen, Schraubstöcke, Drahtzangen, Feilen, Reibahlen u. c.

Würzburg, 28. Nov. (N. W. Z.) Die Konferenzen sind geschlossen. Die H. H. Minister haben unsere Stadt zum Theil schon verlassen, theils reisen sie heute noch ab.

Frankfurt, 29. Nov. Die Bundes-Militärkommission hat zum Referenten über die Frage, ob und in welchen Punkten die Bundes-Kriegsverfassung einer Aenderung bedürftig sei, den preussischen Militärbevollmächtigten General Danhaue ernannt.

Sanau, 26. Nov. (Köln. Z.) Diesen Sommer über haben der Landgraf von Rumpenheim und der Prinz Friedrich Wilhelm, unser präsumtiver Thronfolger, von

Zeit zu Zeit Paraden über das hiesige 2. Infanterieregiment abgehalten. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist vor einigen Tagen eine Armecorde ausgegeben worden, der zufolge Paraden vor den „heißigen Prinzen“ nur mit allerhöchster Genehmigung abgehalten werden können.

Hannover, 27. Nov. Der König hat heute den bayrischen Ministerresidenten am hiesigen Hofe, Herrn Pergler v. Perglas, in einer besondern Audienz empfangen, um aus dessen Händen ein Schreiben des Königs von Bayern entgegenzunehmen.

Leipzig, 27. Nov. Am 2. Dezember wird das Jubelfest des 450jährigen Bestehens unserer Landesuniversität gefeiert werden.

Wien, 26. Nov. (Köln. Z.) Die Verhältnisse in Ungarn nehmen in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der Regierung in vollem Maße in Anspruch. Man verheißt es sich nicht, daß die dort herrschende nationale Agitation bereits eine gefährliche Wendung anzunehmen beginnt, und sucht nach Mitteln, um sie unschädlich zu machen. Ob man die rechten Mittel, die doch so nahe liegen, finden wird, das ist freilich eine schwer zu beantwortende Frage. Vorläufig vernehme ich, daß die Aufhebung des Tabakmonopols, das bekanntlich in Ungarn zu den verhassten Einführungen der letzten zehn Jahre gehört, in Anregung gebracht worden ist. Wie es scheint, ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden, daß man entscheidenden Orts darauf eingeht. Se. Maj. der Kaiser soll die Absicht haben, demnächst nach Ungarn zu reisen und einige Monate in der k. Burg zu Ofen zu residiren. — Daß Oesterreich sich bemüht habe, Kurhessen zu KonzeSSIONen zu veranlassen, um dadurch eine befriedigende Erledigung der Verfassungsangelegenheit herbeizuführen, ist gewiß; eben so sicher ist es aber auch, daß diese Bemühungen den gehofften Erfolg nicht gehabt haben. Inzwischen dauern die Verhandlungen zwischen Preussen und Oesterreich in Betreff der kurhessischen Frage fort; nach Allem, was man jedoch in dieser Beziehung vernimmt, dürfte eine Verständigung kaum zu hoffen sein.

Das Ministerium des Auswärtigen wird der neuen Organisation zufolge in zwei Sektionen getheilt, deren eine dem Hofrath v. Meysenbug, die andere dem Baron Koller als Chef übertragen wird. Letzterer ist gestern Abend hier angekommen und hatte heute bereits eine längere Besprechung mit dem Grafen Rechberg.

Italien.

Turin, 23. Nov. Buoncompagni ist mittelst Dekrets vom 20. d. als sardinischer Staatsdiener pensionirt worden.

Turin, 24. Nov. (N. C.) Die Blätter aus Nizza bringen uns die Antwort, welche Garibaldi einer Deputation von Offizieren der dortigen Nationalgarde gab, welche ihm vor seiner Abreise ihre Aufwartung machten. Er sagte ihnen unter Anderm:

Unseliger Waise leben wir in einer Zeit des Waffenstillstandes, des diplomatischen Waffenstandes; aber wenn der Tag kommt, wo die Italiener auf's neue in's Kampfgerüst gerufen werden, dann werde ich auf dem Schlachtfeld nicht fehlen. Niemand aber hat mir für Das, was ich bisher that und noch thun kann, zu danken, denn ich folge nur der Stimme meines Herzens und meiner Pflicht als Italiener. Dieser Tag ist vielleicht nicht entfernt, obgleich man behauptet, man wolle die italienische Frage erledigen; allein sie werden sie nicht erledigen, und dann ist es an uns, dieselbe ins Reine zu bringen. Die gegenwärtige Generation ist bestimmt, zwanzig vergangene Generationen der Sklaverei zu räumen, und ich bin glücklich, daran Theil zu nehmen, denn es ist nötig, daß der letzte Zoll unserer schönen italienischen Erde von dem Gesindel (!) gereinigt werde, welches dieselbe für immerdar unterdrückt halten möchte. Schönen wir uns glücklich, einen Mann zum König zu haben, wie Victor Emanuel, den kein Hinderniß zum Weichen bringen wird, bis ganz Italien die Luft der Freiheit athmet. Die Vorsehung hat uns diesen Mann gegeben; es ist ein sehr seltenes Geschenk, und wir müssen es benützen. Victor Emanuel ist ein König, der nicht seines Gleichen hat. Es lebe der König!

Garibaldi soll sich übrigens auf Anrathen seiner Freunde eines Andern besonnen und seine Reise nach Sardinien aufgeschoben haben. Er will sich vorläufig seine Hütte in Genua bauen, „um dem Schauplatz der Ereignisse nahe zu sein.“

Rom, 22. Nov. (Köln. Z.) Der preussische Gesandte, Hr. v. Caniz, reiste vorgestern über Civita-Vecchia nach Paris. — Seit einigen Tagen hat die Unsicherheit in den Straßen des Abends ein hohes Maß erreicht: Mißachtung fremden Guts und Lebens ist die Parole, die sich Alle gegeben zu haben scheinen, welche die Verhältnisse des Augenblicks durch Nahrungsorgen drücken. An verschiedenen Abenden kam es zwischen einander begegnenden Straßenwachen und Diebshaufen zum Handgemenge. So wurde vorgestern von vier Carabinieri in Trastevere Einem der Bauch aufgeschliffen, wogegen Einer der Diebe durch eine Pistolenkugel in den Schenkel getroffen wurde. Gestern Abend erhielt ein päpstlicher Dragoner auf Piazza Colonna Trajana beim Verfolgen von einem mit Beute beladenen Spießbuben einen tiefen Dolchstoß, an dem er wahrscheinlich erliegen wird.

Neapel, 15. Nov. (Tr. Z.) Durch k. Dekret werden wieder 18,000 Mann unter die Waffen gerufen. Für Befestigungen an den Grenzen sind 260,000 Ducati angewiesen worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Y. 185. Durch J. Scheible in Stuttgart, auch durch alle Buchhandlungen Badens kann bezogen werden:

Erstaunliche Geschichten und unheimliche Begebenheiten.

Von Edgar Allan Poe.
Nach der 7. Auflage des amerikanischen Originals. 1859. 456 Seiten stark. 48 fr.
Dieses merkwürdige, spannende und außerordentliche Buch, das in Amerika u. England so ungewöhnliches Aufsehen erregt, daß dort so eben die 7. Auflage erschien (trotz des hohen Preises von 7 fl. 12 fr.), liefern wir hier in gediegener Uebersetzung, um jede Konkurrenz vorweg unmöglich zu machen, in hübscher Ausstattung für nur 48 fr.!

Auszug aus dem Inhalts-Verzeichnisse:
Der geheimnißvolle Goldkäfer im Todtenkopfe über der gehobene große Schatz des amerikanischen Seeräubers auf dem Gilande. — Hans Pfaals in Rotterdam höchst wunderbare Abenteuer und Leiden während einer neunzehntägigen Luftreise. — Visionen eines Magnetsirten der außerordentlichsten Art u. sein merkwürdiges Ende. — Die Schrecknisse im Waldstrom. — Die eigenthümlichen Morde in der Morquestrasse und der so unheimliche als scharfsinnige Entdecker. — Der Drang-Liang als Verbrecher. — Höchst merkwürdige Wirkungen des Mesmerismus, wahrgenommen an einem Sterbenden. — Einige Worte in nächstlicher Stunde mit einer Mumie. — Wie man alljährig begraben werden kann: bereite und stumme Erzählungen scheitert Beisehrter. — Die mysteriöse Entwendung des gefährlichen Briefes im königlichen Residenzschloße und dessen beispiellose Wiedererwerbung etc.

X. 700. Bremen.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte

Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen u. Newyork

eventuell Southampton anlaufend:

Post-D. Newyork, Capt. S. J. von Santen, am Sonnabend den 24. Dezember,

Post-D. Bremen, Capt. S. Wessels, am Sonnabend den 21. Januar,

Post-D. Newyork, Capt. S. J. von Santen, am Sonnabend den 18. Februar.

Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. Gold, incl. Beförderung.

Güterfracht: Zwanzig Dollars und 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse, einschließlich der Lichte- fracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beedigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versenden- den Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen.
Bremen, 1859.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, H. Peters,
Direktor, Prokurant.

Y. 314. Karlsruhe.

Abtrittdünger-Versteigerung.

Dienstag den 6. Dezember dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, wird das Befugniß der Abtritt- düngungswagen und Reinen der Senzgruben in den Mi- litärgebäuden zu Karlsruhe für die Zeit vom 1. Janu- ar bis letzten Dezember 1860 in dem Magazin der Kaferverwaltung beim Friedrichsthor öffentlich ver- steigert.
Karlsruhe, den 24. November 1859.
Großh. Kaferverwaltung.
Seubert.

Y. 316. Karlsruhe.

Holzlieferung.

Für die Garnison Karlsruhe sind für das Jahr 1860 61 erforderlich: 73 Klafter buchene und 224 Klafter tannenes Holz. Diejenigen, welche diese Lie- ferungen übernehmen wollen, haben ihre Angebote bis 9. Dezember dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der großh. Garnisonskommandant- schaft einzureichen; später eintreffende Angebote blei- ben unberücksichtigt. Die Soumissionen haben bei der um 10 Uhr stattfindenden Eröffnung der Angebote anwesend zu sein. Die Lieferungsbedingungen kön- nen bis dahin bei der unterzeichneten Verwaltung ein- gesehen werden.
Karlsruhe, den 25. November 1859.
Großh. Kaferverwaltung.
Seubert.

Y. 497. Karlsruhe.

Strohlieferung.

Für die hiesige Garnison sind 900 Bund Kornstroh erforderlich, wovon 450 Bund im Monat Dezember dieses Jahres und 450 Bund im Monat Mai 1860 zu liefern sind.
Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, haben ihre Angebote bis Montag den 5. Dezember dieses Jahres auf dem Bureau der großh. Garnisonskommandant- schaft einzureichen. Die Soumissionen haben bei der um 10 Uhr stattfindenden Eröffnung der Angebote an- wesen zu sein.
Die Lieferungsbedingungen können bis dahin bei der unterzeichneten Verwaltung täglich eingesehen werden.
Karlsruhe, den 28. November 1859.
Großh. Kaferverwaltung.
Seubert.

Y. 253. Bruchsal.

Dieben-Lieferung.

Die Lieferung von circa 800 Stück Stallröllingen, 200 Daflatten für das Jahr 1860 soll im Soumissionswege an die Benutzenden begeben werden.
Die Stallröllinge von gefamtem forstem oder fan- nemem Holz müssen 5 1/2 bis 6' lang, 9' breit und 22" dick, die Daflatten 15' lang sein.
Die zur Uebernahme luftabenden Holzändler wer- den daher eingeladen, ihre Angebote bis Freitag den 16. Dezember d. J. auf dem Bureau der Kaferverwaltung abzugeben, woselbst bis dahin die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Bruchsal, den 22. November 1859.
Großh. bad. Kaferverwaltung.
S a a r.

Y. 223. Nr. 855. Ludwigsalme Rappena u.

Brennöl-Lieferung.

Zur Anlieferung von 20 bis 25 Zentnern gerei- nigten Lampenöl (Kerosin) für das Jahr 1860 wird mit Soumission eröffnet. Die näheren Lieferungsbedingungen können hier eingesehen oder von uns auf Verlangen in Abschrift erhalten werden.
In den Angeboten, welche bis zum 12. Dezember d. J. Vormittags zehn Uhr, mit der Aufschrift „Deliverung“ versiegelt einzurei- chen sind, ist der Preis für den Zentner badischen Ge- wichts, frei hierher geliefert, anzugeben.
Rappena u., den 19. November 1859.
Großh. bad. Salineverwaltung.
A. Fischer.

Y. 482. Nr. 657. Kenzingen. (Jagd- pacht-Versteigerung.) Die ärztlichen Jagden im Forstbezirk Kenzingen, bestehend in drei Jagdbe- zirken, und zwar

Erster Jagdbezirk:
Die Domänenwälder, das Domänenfeld und die Wasser- und Rheinvorlandjagd auf der Gemar- tung Weisweil mit 2786 Morgen, und Domänenwald auf der Gemartung Oberhausen.

Zweiter Jagdbezirk:
Die Wasser- und Rheinvorlandjagd auf den Ge- martungen Oberhausen und Niederhausen.

Dritter Jagdbezirk:
Die Domänenwälder auf den Gemartungen Bombach u. Nordweil mit 366 Wagn. 277 □ Rdn. werden am Freitag, den 9. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr, in dem Rathhaussaal da- hier auf 9 Jahre öffentlich versteigert.

Die Steigerer haben sich nach den Bestimmungen des Gesetzes auszuweisen, Ausländer insbesondere in- ländische, hinreichend fidernde Bürgschaft beizubringen.
Kenzingen, den 26. November 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Meier.

Y. 466. Nr. 784. Wolfach. (Holzverstei- gerung.) Aus den Domänenwäldern bei Rip- poldsau werden am

Samstag den 10. Dezember d. J. öffentlich versteigert: 53 Stämme Großholländerholz, 109 Stämme Kleinholzländerholz, 425 Stämme Weis- holz, 933 Stämme Gemeinholz und 127 Säglische. Die Hölzer sind nach Ringelstimmungen gefornt und können zu Wasser leicht nach Reip verbracht wer- den. Auf Verlangen wird Waldhüter Hüller in Rip- poldsau den Kaufstücken das Holz vorgeigen. — Zusammenkunft früh 11 Uhr im Bad- wirthshause in Rippoldsau.
Wolfach, den 26. November 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. Meier.

Y. 479. Nr. 662. Gengenbach. (Brenn- öhlversteigerung.) Da die am 15. d. M. ab- gehaltenen Versteigerung des Brennölholzes im Doma- nenwald District IV., Mosbach, nicht genehmigt wurde, so wird dasselbe

Mittwoch den 7. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der Rathhausgasse dahier einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt. Dieses Holz besteht in: 4 1/2 Klafter buchemen Späterholz, 870 „ tannenen do., 11 „ do. Prägelsch. Gengenbach, den 27. November 1859.
Großh. bad. Bezirksforstf. H. Bernbard.

Y. 681. Födingen. (Ediktallabung.) Nach- dem auf die Klage der Anna Barbara Hülzinger, geb. Weber, in Zuffingen, gegen ihren Gemann, Jonathan Hülzinger, Schreiner von dort, welcher sich im Jahr 1853 nach Amerika begeben und seit dem Dezember desselben Jahres nichts mehr von sich hat hören lassen, der Ehestandungsproceß wegen bösscher Verlassung und Ehedruchs erkannt, und zur Verhand- lung derselben

Mittwoch den 29. Februar 1860 anberaumt worden ist, wobei fünf Wochen für die erste, fünf Wochen für die zweite und fünf Wochen für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur Jonathan Hülzinger, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn vor Gericht zu vertreten gefonnen sein sollten, aufgefordert, an ge- dachtem Tage Morgens 9 Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, und rechtlicher Ordnung gemäß vor derselben zu handeln, worauf, der Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschloßen im ebergerichtlichen Senat des königl. würtembergischen Gerichtshofes für den Schwarz- waldkreis.
Födingen, den 2. November 1859.
Breitschwert.

Y. 678. Födingen. (Ediktallabung.) Nach- dem auf die Klage der Anna Maria Faigle, geb. Schick, von Bis, Oberamtis Balingen, gegen ihren Gemann Johann Faigle von da, welcher im September 1850 sich nach Amerika begeben hat, ohne daß inzwischen über seinen Aufenthalt etwas Näheres hätte in Erfahrung gebracht werden können, der Ehe- standungsproceß wegen bösscher Verlassung erkannt und zur Verhandlung derselben Tagfahrt auf

Mittwoch den 1. Februar 1860 anberaumt worden ist, wobei vier Wochen für die erste, vier Wochen für die zweite, und vier Wochen für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur Johann Faigle, sondern es werden auch dessen Ver- wandte und Freunde, welche ihn vor Gericht zu ver- treten gefonnen sein sollten, aufgefordert, an gedach- tem Tage Morgens 9 Uhr auf der Kanzlei der unter-

zeichneten Stelle zu erscheinen und vor derselben, rechtlicher Ordnung gemäß, zu handeln, worauf, der Beklagte mag erscheinen, oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschloßen im ebergerichtlichen Senat des königl. Gerichtshofes für den Schwarzwaldd-Kreis.
Födingen, den 2. November 1859.
Breitschwert.

Y. 526. Nr. 11,936. Rastatt. (Oeffentliche Vorladung.)

In Sachen des Kaufmanns Karl Désaga in Rastatt und des Rechtsanwalts Wil- helm Désaga in Breisach, Auffor- dernden, gegen die unbekanntem Erben des + Ludwig Bindhäuser von Rastatt, Aufge- forderten, Vorzugrecht betr., hat Rechtsanwalt Désaga folgende Klage dahier er- hoben:

Am 9. Juli 1823 habe Joseph Anton Désaga von hier von Ludwig Bindhäuser dahier zwei Viertel Ader (jetzt Wiesen) an der Dösbach bei der Müch- brücke in dieser Gemartung, einerseits die Dösbach, anderseits Anhöfer, um 100 fl. gekauft.

Zu Gunsten dieser Kaufschillingforderung besche- im dießigen Pfandbuche Theil XIII., Nr. 29, Seite 306, ein Eintrag vom 9. Juli 1823, welchen die Kläger als Rechtsnachfolger des Joseph Anton Désaga zu freie- chen bitten, weil diese Kaufschillingforderung längst durch sofortige Baarzahlung getilgt, und die Rechts- gültigkeit des Eintrags dadurch erloschen sei.

Nach Bericht des dießigen Gemeinderaths ist Ludwig Bindhäuser gestorben, und sind dessen Erben da- hier unbekannt.

Dieselben werden deshalb aufgefordert, sich binnen 14 Tagen auf vorstehende Klage dahier vernemen zu lassen, widrigenfalls dieselbe auf Anrufen für zugestanden und jede Einrede dagegen für veräußert erklärt werden würde.
Rastatt, den 26. November 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Kärrer.

X. 651. Nr. 7448. Radolfzell. (Auffor- derung.) Der ledige Landwirth Peter Maier von Singen hat sich im Jahr 1848 nach Nordamerika be- geben, und seit neun Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben.
Derselbe wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines in ungefähr 245 fl. bestehenden Vermögens binnen 3 Jahresfrist zu melden, widrigenfalls er für verstorben erklärt, und das Vermögen den erbberechtigten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz über- geben werden würde.
Radolfzell, den 4. November 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Blattmann.

Y. 148. Nr. 22,549. Freiburg. (Auffor- derung.) Fribolin Schinzling von Neuershausen, welcher sich seit etwa 30 Jahren in Amerika befindet und von dem in den letzten 16 Jahren keine Nachrich- ten mehr eingelaufen sind, wird aufgefordert, binnen 3 Jahresfrist Kunde von sich zu geben, widrigenfalls er auf Antrag der Beteiligten für verstorben erklärt und sein Ver- mögen seinen mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz übergeben würde.
Freiburg, den 17. November 1859.
Großh. bad. Kantamt. Hippmann.

Y. 323. Nr. 11,612. Körrach. (Verföhl- lenheitserklärung.) Nachdem Friedrich Kauf- mann von Körrach unserer Aufforderung vom 1. October d. J. nicht nachgekommen, auch sonst nichts über seinen Aufenthalt bekannt geworden ist, wird derselbe nunmehr für verstorben erklärt und sein Ver- mögen fürsorglichen Erben zugewiesen.
Körrach, den 17. November 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. v. Preen.

X. 925. Nr. 8246. Radolfzell. (Bekannt- machung.) Da auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Aug. d. J., Nr. 6324, keine Einsprache erhoben worden ist, so wird die Witwe des Benedict Schmele, Maria, geb. Auer, von Gailingen in Besitz und Genuß der Verlassenschaft ihres Gemanns eingewiesen.
Radolfzell, den 7. November 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Dietzsch.

Y. 422. Nr. 10,413. Lahr. (Bekannt- machung.) Mit Bezug auf die diesseitige Be- kanntmachung vom 12. September l. J., Nr. 8177, wird nunmehr die Witwe des Wäders Karl Spuh- ler von hier, Justine Kufe, geb. Kirchner, in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemanns ein- gewiesen.
Lahr, den 21. November 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Müller.

Y. 55. Nr. 13,137. Bruchsal. (Auffor- derung.) Die Karoline Jutavern, geb. Weg- ger, von Heidesheim sucht die Einleitung in die Gewähr der Hinterlassenschaft ihres Gemanns Jakob Jutavern von Heidesheim nach. Dem Gesuch wird entsprochen werden, wenn binnen zwei Mo- nate keine Einsprachen dagegen hier erhoben werden.
Bruchsal, den 16. Novbr. 1859. Großh. bad. Amts- gericht. Dietzsch.

Y. 297. Nr. 9374. Eitenheim. (Auffor- derung.) Am 27. Juli d. J. farb Sprachlehrer Franz Joseph Posnalski von Eitenheim, ohne über seinen Nachlaß verfügt und ohne gesetzliche Erben hinterlassen zu haben. Es hat deshalb die großh. Ge- neralstaatskasse dessen Erbschaft mit Vorsicht des Erb- verzeichnisses angetreten und um Einweisung in Besitz und Gewähr gebeten. Etwasige Einwendungen sind binnen 4 Wochen bei uns geltend zu machen, als sonst diesem Gesuche stattgegeben würde.
Eitenheim, den 21. November 1859.
Großh. bad. Amtsgericht. Pimmelpach.

Y. 153. Nr. 15,524. Mosbach. (Auffor- derung.) Die Witwe des + Sailermeisters David Preisse von Sulzbach, Maria Eva, geb. Vater, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses dieses ihres Gemanns gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache erhoben wird. Mosbach, den 14. Novem- ber 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Paas.

Y. 351. Nr. 8919. Rastatt. (Erbborla- bung.) Josef Kallisch, Rifer von Rastatt, auf der Banderhofs, Cuirosina, geborne Kallisch, Ehefrau des Schneiders Paul Wegel von Grün- seldzimmern, Amts Gerlachshausen, Bernhard Kall- isch, Rifer, und Elisabetha Kallisch, Beide von Rastatt, letztere Drei nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter, der Bernhard Kallisch Ehefrau, Magdalena, geborne Göbel, von hier, berufen, haben aber seit geraumer Zeit keine Nachricht von ihrem Aufenthaltsorte gegeben und ist derselbe daher unbekannt.

Sie oder ihre etwaigen Leibeserben werden daher aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Stelle binnen drei Monaten, von heute an, zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht werden wird, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erb- anlasses nicht mehr am Leben gewesen wären.
Rastatt, den 22. November 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Greiffenberg.

X. 807. Nr. 5863. Harbheim. (Erbbor- ladung.) Christine Kern, ledig 27 Jahre alt, von Harbheim, hat sich vor 2 Jahren von Harbheim ent- fernt, ohne seit dieser Zeit Nachricht von sich gegeben zu haben. Diese ist zur Erbschaft ihres am 14. Sep- tember 1859 verstorbenen Vaters, Georg Josef Kern von Harbheim, berufen.

Dieselbe wird auf diesem Wege zur Erbtheilung mit Frist von drei Monaten, von heute an, mit dem Bedenken hiermit vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht werden wird, welchen sie zu- fälle, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Wallbüren, den 5. November 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Schwarz.

Y. 460. Nr. 12,558. Mosbach. (Erbborla- dung.) Karolina und Sophia Hättler, ledig, von Unteröffingen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sind am Nachlaß des am 30. Dez. 1846 verstorbenen Joh. Georg Hättler von Unteröffingen betheiligt. Dieselben werden durch mit Frist von drei Monaten mit dem Bedenken zur grachten Verlassenschaftstel- lung vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalle der Nachlaß lediglich denjenigen zugeweiht werden wird, denen er zufälle, wenn die Vorgeladenen am 30. Dez. 1846 nicht mehr gelebt hätten.
Mosbach, den 25. November 1859.
Großh. bad. Amtsreferat. Stark.

Y. 166. Nr. 17,668. Bruchsal. (Bekannt- machung.) Die Rekrutenaushebung der Alters- klasse 1839, resp. der pro 1860 konfiskationspflichtigen Mannschaft findet

1) am Mittwoch den 28. Dezember d. J. für die Pflichten der Voosnummern 1 bis inkl. 200; 2) am Donnerstag den 29. Dezember d. J. für die Pflichten der Voosnummern 201 bis inkl. 396, jeweils Präcis Vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem hiesigen Rathhause statt.

Dies wird mit dem Aufzuge öffentlich bekannt ge- macht, daß die Pflichten der Vermeiden der gesetzli- chen Strafen persönlich zu erscheinen haben.
Bruchsal, den 18. November 1859.
Großh. bad. Oberamt. Leiber.

Y. 339. Nr. 22,333. Pforzheim. (Erkennt- niß.) Nachdem Burkhard Jungaberle von Neu- hausen der diesseitigen Aufforderung vom 15. August d. J., Nr. 15,268, keine Folge geleistet, wird derselbe hiermit des Orts- und Staatsbürgerechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 3 Proz. seines Vermögens verfallt.
Pforzheim, den 22. November 1859.
Großh. bad. Oberamt. Secht.

Y. 498. Nr. 5532. Philippsburg. (Er- kenntniß.) Da sich Franz Freifels von St. Leon auf die diesseitige Aufforderung vom 17. August d. J., Nr. 4006, nicht gestellt hat, so wird derselbe des Orts- und Staatsbürgerechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 3 Proz. des mitgenommene und noch wegzuziehenden Vermögens, sowie in die Kosten verfallt.
Philippsburg, den 24. November 1859.
Großh. bad. Bezirksamt. Hübl.

Y. 519. Schwegingen. (Erledigte Gehil- fenstelle.) Bei unterzeichnetem Verrechnung soll die Gehilfenstelle, mit welcher ein Gehalt von 350 fl., der auf 400 fl. erhöht werden kann, verbunden ist, wieder besetzt werden. Die Herren Bewerber sind eingeladen, sich unter Anschlag ihrer Zeugnisse zu melden.
Schwegingen, den 27. November 1859.
Großh. bad. Rentamt. Kärrer.

Y. 437. Raudegg. (Erledigte Gehilfen- stelle.) Unsere erste Steuergehilfenstelle ist erledigt. Im Steuerrechnungswesen vollkommen befähigte Be- werber um dieselbe wollen sich bei uns melden. Der Gehalt beträgt 500 fl. und der Eintritt kann sogleich geschehen.
Raudegg, den 25. November 1859.
Großh. Hauptsteueramt. Reußadt.

Y. 429. Reußadt. (Erledigte Gehilfen- stelle.) Unsere, mit einem Gehalte von 375 fl. nebst freier Wohnung ver- bundene Gehilfenstelle soll bis 25. Februar l. J. mit einem Kameralassistenten oder Kanzleigehilfen wieder besetzt werden. Die Hh. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an uns wenden.
Reußadt, den 25. November 1859.
Königlich fürstenerbischliches Rentamt. Paal.

Y. 504. Engen. (Offene Gehilfen- stelle.) Unsere erste Gehilfenstelle, verbun- den mit 600 fl. Gehalt und freier Wohnung, soll alsbald wieder besetzt werden.
Die Bewerber aus der Zahl der Kameralpraktikan- ten und Assistenten wollen sich in Bälde melden.
Engen, den 27. November 1859.
K. Rentamt.